

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 101.

Montag, den 29. August 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

Ein Laden samt Comptoir in schönster Lage der Hauptstraße ist bis 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Ankunft erteilt die Redakt. d. Bl.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen versehen, wird sofort gesucht. Pension Charlotte.

Mädchen-Gesuch.

Ein charakterisiertes Mädchen, welches etwas Kochen kann und den sonstigen Arbeiten im häuslichen Haushalt in einer Wirtschaft vorstehen kann wird per sofort oder in 14 Tagen in Stellung gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Gasfabrik Wildbad.

I^a Gas-Coaks gabelbrein,
I^a Gas-Coaks zerkleinert
zu billigen Preisen.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei Chr. Batt.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens Chr. Pfau.

I^a Neue holl. Vollenharinge

sowie

I^a marinierte Delikatessen-Haringe

pr. Stück 12 S sind soeben wieder frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81B.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Vogel'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelhandlung Vogt Köln ist daselbst einzusehen.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

CHR. BRACHHOLD

König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Land-, Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,
Dessert-, Griechische-, Italienische- und
Ungar-Weine;

diversen Liqueren, Punsch-Essenzen, Schaum-
Weine (deutsche u. französische), Spirituosen wie
Arac de Batavia, Cognac deutsche u. französische,
Hennessy u. Co., Rum de Jamaica, Absinth,
Franzbranntwein, Genever, Gin old Tom,
Whisky (Scotch, Irish, Amerik.) etc. etc.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfiehlt

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrt. Einwohnern Wildbads zur Anzeige,
daß ich von der bekannten Schuhfabrik

Schmalzriedt, Leonberg

 ein Warenlager errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärksten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder, Lating und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh, starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

Guter

W o s t

ist zu haben bei

Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Kola-Cacao-Sarotti.

Leicht löslich. Einmaliges Aufkochen gut.
Dosen à 1/2 Ro. M. 2,50,
à 1/4 Ro. M. 1,30, à 1/8 Ro. M. 0,70.

Kola-Chokolade-Sarotti.

Pro 1 große Tafel à 1/2 Ro. M. 0,60.
Pro 1 fl. Probetafel M. 0,20.

Kola-Chokolade-Dessert-Sarotti.

Pro Carton M. 0,60 und M. 1,—.

Kola-Extrakt-Bonbons-Sarotti.

Pro Schachtel M. 0,50.

Niederlage bei

Friedrich Funk, Conditior.

Chr. Brachhold

81B König-Karlstr. 81B

empfehlte sein reichhaltig ausgestattetes Lager
in Specialitäten

Hamburger, Bremer & in-
länd. Fabrikaten, ächte
Havanna Importen der
neuesten Ernte, Mexico,
Manilla u. Vevey Cigarren
und ladet zur gefl. Abnahme höflichst ein.
D. D.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei Gustav Hammer.

Feinsten Brenn-

Spiritus

empfehlte.

C. Aberle sen.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlte

Chr. Piau.

Frisches

Salatöl

empfehlte

J. F. Gutbub.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Montag, den 29 August 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

Die Augen der Liebe.

Lustspiel in 3 Akten von Wilh. v. Hillern.

Hieraus:

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Dienstag, den 30. August 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

Sajemann's Töchter.

Volksstück in 4 Akten von A. Arronge.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
tisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Forellen. — Gestandene und süsse Milch. Kaffee. Reine
Weine.

Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier

in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrau-
tes Bier vom Faas.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Hauptstraße 107. Wildbad. Hauptstraße 107.

Großer Ausverkauf

Berliner Damenkonfektion

Neuheiten in:

Regenmäntel, Jaquette, Capes,
Rotondes Promenades, Kinder-
Mäntel & Knaben-Anzüge.

Eine große Partie

Kinder-Kleidchen & Trikot-Tailen

werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.



Der Verkauf dauert nur
noch bis Donnerstag abend.

Spiegel!

Vorhang-Galerien

Spiegel!

Vorhang-Galerien

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfehle zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Ulmer.

Ausverkauf in Vorhangstoffen und Trikot-Tailen.

Um mit folgenden Artikeln baldigst zu räumen verkaufe ich Vorhänge schmale und
breite, von 25 S an per Meter, sowie auch Trikot-Tailen von 1 M an und sehr
zahlreicher Abnahme entgegen.

Luise Bolz, Hauptstraße 130.

Hiesiges.

Wildbad, 26. Aug. Gestern wurde die neuerrichtete Telephonstelle im hiesigen Bahnhofsgebäude dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die angestellten Probeversuche hatten ein ausgezeichnetes Ergebnis. Durch die direkte Verbindung mit Stuttgart sind wir jetzt in der Lage, auch mit einer großen Anzahl anderer Städte telephonisch zu verkehren. Weitere Anschlüsse stehen noch bevor. Die neue Einrichtung wird sowohl von den Einwohnern als auch von den Kurgästen mit Freuden begrüßt, und es läßt sich voraussehen, daß die Benützung eine sehr lebhaftere wird. Im inneren württembergischen Verkehr wird eine Gebühr von 50 Pf für eine Sprechzeit von 5 Minuten oder einen Teil dieser Zeit erhoben; in dem gleichfalls zugelassenen Verkehr mit den Telephonnehmern in Pforzheim und Mannheim beträgt die Sprachgebühr 1 M. und zwar für eine Unterredung von der Dauer von 5 Min. im Verkehr mit Pforzheim und von 3 Minuten im Verkehr mit Mannheim. Eine Verbindungsanlage darf nicht länger als 5 resp. 3 Min. dauern, wenn eine andere Person die Verbindungsanlage auch zu benützen wünscht. Die öffentliche Telephonstelle hat im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends ununterbrochen Dienstbereitschaft.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 26. Aug. Oberbaurat von Leins, der bedeutendste schwäbische Architekt, der Erbauer der Johanniskirche und des Königshaus, ist gestorben.

Nach dem Bericht über die heurige Ernte in Württemberg, erstattet von dem Vorstände der Stuttgarter Landesproduktionsbörse, Fritz Kreglinger, ist die Ernte Württembergs hinsichtlich der Menge eine bessere zu nennen als im vorhergehenden Jahre, aber auch in Güte ist dieselbe sehr gut ausgefallen. Dinkel, die Hauptfrucht des Landes, hat hier und da etwas Brand, aber sehr vollkommene Ehren und Körner. Winterweizen, dessen Stand ist ein vorzüglicher. Sommerweizen und Gerste sind kürzer im Stroh geblieben, die Körner jedoch sehr gut und dürfte die Gerste größtenteils zu Brauzwecken Verwendung finden. Die Rapsernte hat sowohl in Güte als auch in Menge befriedigt. Hafer hatte im Frühjahr unter der ungünstigen Witterung zu leiden, Stroh blieb kurz, der Stand ist ein dünner, das Ergebnis steht daher gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Erträge von Klee und Heu haben den Wünschen nicht ganz entsprochen, dasselbe dürfte beim zweiten Schnitt der Fall sein. Frühkartoffel liefern eine befriedigende Ernte. Spätkartoffel sind gesund und stehen sehr schön, dürften ein reiches Erträgnis ergeben. Zuckerrüben, Bichorien, Knollengewächse und Gemüse aller Art zeigen einen prachtvollen Stand. Hopfenpflanzungen haben im allgemeinen ein gesundes Aussehen, sind ohne Blattkrankheit und frei von Ungeziefer. Die kühlen Nächte und heißen Tage üben jedoch einen ungünstigen Einfluß aus; der Ertrag dürfte kaum ein halbes Ernte sein. Obst: Kirschchen haben einen guten Ertrag geliefert; eine halbe Ernte dürften die Apfelbäume ergeben; Birnen und Steinobst wenig; Nüsse giebt es in Menge. Wein: Der Stand des Weinstocks ist im ganzen Lande ein ausgezeichneteter, frei von jeder Krankheit ent-

wickeln sich die Trauben vorzüglich, trotzdem ist kaum ein halber Herbst zu hoffen.

Calw, 25. Aug. In vergangener Nacht starb hier nach längerem Leiden der in den weitesten Kreisen bekannte Besitzer des Gasthofs zum Waldhorn (Post), Herr Chr. K u o m. Derselbe hatte im Laufe des Sommers in Baden und Badenweiler Heilung gesucht; aber seine und seiner Angehörigen Hoffnung auf Besserung sollte sich nicht erfüllen.

Nenenbürg, 25. Aug. Gestern kam in Conweiler ein Knabe unter einen schwerbeladenen Steinwagen, der ihm das rechte Bein oberhalb des Knies abbrückte, so daß dasselbe amputiert werden mußte.

Von der badischen Grenze, 25. August. Ein angesehenener Geschäftsmann in Pforzheim, Mechaniker Klein, suchte vergangene Nacht das in einer engen Straße gelegene Haus seines Nachbarn, welches sehr viel brennbare Stoffe enthält, in Brand zu setzen, wodurch bei dem Sturme dieser Nacht und bei dem gegenwärtigen großen Wassermangel hier namenloses Elend hätte entstehen können, wenn Klein nicht an der Ausführung seines Vorsatzes gehindert worden wäre. Heute vormittag wurde er verhaftet. Im Gerichtsgebäude feuerte er auf den ihn beaufsichtigenden Schutzmann B. mehrere Revolvergeschüsse ab, ohne denselben jedoch erheblich zu verletzen; hierauf lehrte er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende. Der Vorfall bildet selbstverständlich in der ganzen Stadt das Tagesgespräch.

Leutkirch, 25. Aug. Diesen Mittag halb 3 Uhr Ueberfuhr auf dem Wege zum Bahnhof ein Omnibus das circa 3 Jahre alte Mädchen des Schuhmachermeisters Mann. Das Hinterrad ging über den Kopf, u. das Kind war auf der Stelle tot.

Neutlingen, 26. Aug. Am 15. Dezember 1884 ist bei einem hiesigen Brande die Familie des Fuhrmanns Ludwig Benz, Vater, Mutter und 4 Kinder im Alter von 9—17 Jahren, verbrannt. Jetzt ist laut Krö.-Ztg. unter dem Verdacht der Brandstiftung der Hafner Gottfried Götz von Münstingen verhaftet worden, der damals Mitbesitzer des abgebrannten Hauses war und der seitdem nach Weilberstadt gezogen ist.

Ulm, 25. Aug. Heute abend ist der kommandierende General des XIII. (R. W.) Armee-corps v. Wölkern behufs Vornahme von Bestätigungen der Infanterieregimenter hier eingetroffen. — Auf der Stuttgarter Bahnlinie, und zwar wenige Schritte vor dem Festungstunnel, ließ sich heute nachmittag ein bis jetzt nicht agnoszierter junger Mann im Alter von ca. 25 Jahren überfahren. Der Kopf wurde demselben vom Rumpfe getrennt und das rechte Bein abgeschnitten. Wer der Lebensüberdrüssige ist, ließ sich nicht feststellen.

Viberrath, 26. Aug. Vergangene Nacht wurde in der Privatwohnung des Gasthauses zum Storch eingebrochen und der Betrag von 400 M. aus einer verschlossenen Kommode gestohlen.

Berlin, 25. Aug. Die Nationalzeitung vernimmt, der Kaiser habe angeordnet, daß alle Truppenübungen wegen der Hitze bis 10 Uhr vormittags beendet sein sollen.

— Bezüglich der Ausführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handeltsgewerbe führt die Nordd. Allg. Ztg.

aus, daß, wenn in kleinen Städten, deren umliegende ländliche Bevölkerung von Alters her gewohnt ist, Sonntag Nachmittags ihre Einkäufe in der Stadt zu besorgen, genau ebenso mit der Durchführung der Sonntagsbestimmungen verfahren werde, wie in den großen, der sozialpolitische Zweck des Gesetzes leicht in sein Gegenteil verkehrt werden könnte. Ferner müsse Alles vermieden werden, was auch nur entfernt den Charakter der Angeberei oder der Verlockung tragen könne. Das Eindringen von Beamten in Geschäftsräume am Sonntag würde, wenn kein greifbarer Anlaß vorliege, das Auge des Gesetzes beleidigen und nur das Gegenteil von dem bezwecken, was der Gesetzgeber wollte.

— Der Seiltänzer Kroll aus Weissensee bei Berlin, der seiner Zeit unter dem Verdachte des Kindsmordes mehrere Monate im Untersuchungsgefängnisse zubrachte, hat jetzt in Pankow durch einen Sturz vom fliegenden Trapez den Tod gefunden. Es riß ein Seil, ein Netz war nicht angebracht, und Kroll stürzte mit seinem Sohne, der mit ihm zusammen am Trapez arbeitete, auf das Pflaster. Während der Vater sich das Genick brach, kam der Sohn mit geringen Verletzungen davon.

Dittersbach, (Schlesien), 24. Aug. Der Stationsvorsteher Brauns, der von Hamburg von einem Besuche zurückgekehrt ist, starb innerhalb drei Stunden unter choleraähnlichen Erscheinungen.

München, 25. Aug. Am hiesigen Centralbahnhof wurde der Einschleppung der Cholera wegen ein ärztlicher Beobachtungsdienst eingerichtet.

Gamen (Kr. Hamm), 23. Aug. Gestern wurde bei einem Gewitter in Berg Gamen ein Kind auf dem Schoße der Mutter vom Blitz erschlagen. Die Mutter wurde gelähmt.

— Grausiger Fund. Ein grausiger Fund wurde in Petersburg am 15. August bei der Besichtigung verschiedener Häuser durch die Gesundheits-Kommission gemacht. In der Pokrowskaja bewohnten seit langem zwei bejahrte Schwestern, die Beamtentöchter Sophie und Stephanida Tretjakow, ein kleines Haus. Hier konnte die Kommission trotz allen Läutens, Rufens und Klopfens nicht Einlaß bekommen, im Hause herrschte Grabesstille. Schließlich kletterte der die Kommission begleitende Polizeibeamte über den Zaun in den Garten des Häuschens und fand hier die 64jährige Stephanida, unbekümmert um all den Lärm an der Hausthür, an einem Gemüseteet beschäftigt. Der Polizist öffnete nun von Jansen die Pforte und ließ die Kommission ein. „Was wünschen Sie? Was belästigen Sie mich?“ fuhr jetzt die Alte die Eintretenden an. „Machen Sie, daß Sie fortkommen.“ Der Erregten wurde klar gemacht, um was es sich handle, und man begab sich ins Haus. Schon im Vorraum prallten die Herren vor einem entsetzlichen Geruch zurück, der sich aber noch verstärkte, als sie die Schwelle des gemeinsamen Schlafzimmers der Schwestern überschritten. Auf dem Bette, von dem der furchtbare Geruch auszugehen schien, lag ein Haufen schmutziger Lappen und Decken. Als man sich dem Bette näherte, stob ein Duzend riesiger Ratten erschreckt auseinander, dabei fiel ein benagter Knochen auf den Fußboden, es war ein Menschenknochen. Man räumte die Lappen fort und fand nun die in Ver-

wesung übergegangene Leiche der 74jährigen Sophie Tretsjakow. Die Stepanida Tretsjakow gab den Aerzten auf ihre Fragen die widersinnigsten Antworten. Die Aerzten stellten fest, daß man es mit einer Irrsinnigen zu thun habe. „Meine Schwester ist schon im Mai gestorben,“ erzählte sie; „aber sie hat mich, sie nicht zu beerdigen! Ich werde auch bald sterben, und dann kann man uns zusammen begraben.“ Es erwies sich des weiteren, wie die „Nowosti“ noch hinzufügen, daß die Unglückliche zwei Monate lang neben der faulenden Leiche ihrer Schwester geschlafen hat und erst dann in ein anderes Zimmer übersiedelte als die Matten auch sie anzugreifen begannen. Die arme Wahnsinnige wurde ins Irrenhaus gebracht.

Paris, 25. Aug. Gestern wurden 15 unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankte Personen in Pariser Krankenhäuser aufgenommen. — Der Gesundheitszustand in Havre ist immer noch schlecht; gestern starben dort 30 Personen mehr als die doppelte tägliche Durchschnittszahl.

Rouen, 26. Aug. 200 choleraartige Erkrankungen sind in Darnetal und Dieppeville, 70 in Dassel festgestellt; von letzteren

verliefen 20 tödlich. Das Entstehen der Epidemie wird dem Seinenwasser zugeschrieben.

Vermischtes.

— Seine Hochzeitsreise per Luftballon zu machen, ist wohl bisher nicht dagewesen. Vor dem Bürgermeister der Stadt Brüssel erschien der bekannte Brüsseler Luftschiffer Thiel und Fräulein Madeleine Bailly, um sich bürgerlich trauen zu lassen. „Ihr Verursachung“ sagte der Bürgermeister nach der Trauung zu dem Ehegatten, „setzt Sie über die Sphären dieses Lebens hinweg. Mögen so wenig als möglich Stürme Ihre gewagten Fahrern beunruhigen.“ Kurz nach der Trauung begaben sich die Neuvermählten nach dem alten Kornmarke, wo der Riesenballon, vollständig gefüllt und von einigen 30 Männern gehalten, die Häuser überragte. Im Hochzeitskleid und mit einem großen Blumenstrauß in der Hand stieg die junge Luftschifferin lächelnd in den mit Blumen und Kränzen geschmückten Korb. „Auf Wiedersehen Schwiegerpapa! Adieu Schwiegermama! Alles los?“ rief der Luftschiffer und majestätisch erhebt sich der Ballon mit dem jungen Ehepaar in die Lüfte.

∴ (Glückliche Gerber.) Von verschiedenen Gerbern wird behauptet, daß von den vorhergegangenen Choleraepidemien die Vohgerber verschont geblieben sind. Es wird u. A. darauf hingewiesen, daß unter der in den fünfziger Jahren in Lüttich in erschreckender Weise aufgetretenen Cholera kein Gerber gelitten hat, daß ferner in Konstantinopel das ganze Gerberviertel von der Pest unbehelligt geblieben ist. Ueber die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung ist man in Gerberkreisen, wie leicht erklärlich, keiner übereinstimmenden Meinung. Es wird einmal auf die desinfizierende Wirkung des bei der Gerberei verwandten Kaltes hingewiesen, ein besonderer Wert aber auch dem Sauerloß beigemessen, der die Luft erfrischt und reinigt. Es dürfte angebracht sein, wenn von ärztlicher Seite dieser merkwürdigen Erscheinung, die von so vielen Seiten bestätigt wird, einige Aufmerksamkeit zugewendet würde.

Fortschritt.

Was haben die Menschen schon Alles erdacht,
Und scheinen weit mehr noch zu wittern! —
Am weitesten haben sie's darin gebracht,
Das Leben sich selbst zu verbittern.

In Sturm und Drang.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Findest Du das wirklich, Papa?“ erwiderte Eduard und erröthete.

„Allerdings, mein Sohn! Aber eins gefällt mir nicht, Du bist zu ernst zurückgekehrt!“

„Ich bin älter geworden, Papa!“

„Um, hm, da wird es Zeit, an eine passende Verheiratung für Dich zu denken, Eddi!“

Eduard erröthete nochmals und schwieg.

„Was denkst Du von Fräulein von Seltitz auf Rankow? Ihr Vater wird nicht nein sagen!“ fuhr Herr Reichart fort.

Eduard lächelte und sagte ruhig:

„Verbildet, Papa, blasiert, eine Mädchen ohne Seele, ist diese Josephine von Seltitz! Ich mag sie nicht.“

„Du hast Recht, mein Sohn!“ fiel hier Frau Reichart ein. „Ich mag dieses hochmütige, blasierte Fräulein auch nicht als Schwiegertochter.“

„Was meint Ihr zu Fräulein Helene Pfander, unseres Pfarrers Tochter? Sie ist seelenvoll, häuslich —!“ fuhr der alte Herr unerbittlich fort.

„Aber sie ist ein Blaustrumpf!“ erklärte Eduard kurz.

„Ist Dir denn so viel d'ran gelegen, mich rasch verheiratet zu wissen? Ueberlasse es mir doch selbst, eine Frau nach eigenem Geschmack zu suchen!“

„Ich möchte Dich nur vor einer Thorheit bewahren wissen!“ bemerkte Eduards Vater jetzt streng.

„Vor einer Thorheit, Papa?“ rief der junge Mann und wurde bleich.

„Ja, vor einer Thorheit, mein Sohn, und Du wirst die Thorheit begreifen, wenn ich Dir den Namen Martha Boff nenne.“

„Ach ich merke, Papa, Herr Moths hat geplaudert.“

„Sieh die Thorheit mit dem Mädchen auf, Eduard. Die Familie ist ja ehrenhaft,

der Vater in unsern Diensten zu Tode gekommen, aber die Brüder unsere Arbeiter. Das ist doch keine Partie für Dich!“

Frau Sophie horchte betroffen auf, Fräulein Clelia verzog hochmütig den Mund.

„Eine Liebchaft mit einer Arbeiterstochter, Eduard?“ bemerkte sie dann spitz. „Du hast Dich sehr vergessen.“

„Wir leben von den Arbeitern, Clelia; Arbeit entehrt nicht!“ gab er ernst zurück, die schöne Schwester aber zuckte verächtlich die Achseln.

„Martha Boff ist ein schönes Mädchen und brav obendrein, die Familie voll Ansehens unter unseren Leuten! Du hast doch keine leichtsinnige Liebchaft mit ihr, Eduard? Es wäre schändlich!“

Eduard schwankte einen Augenblick; der Moment der Erklärung war gekommen.

„Mama,“ antwortete er bedrückt, „Mama, Du wirst mich verstehen! Es ist keine leichtsinnige Liebchaft, es ist eine ernsthafte Neigung! Im Sommer schon habe ich an Martha Boff mein Herz verloren, wir haben uns ewige Liebe geschworen und — das ist nun nicht mehr zu ändern.“

Der alte Herr Reichart kniff die Lippen zusammen. Frau Sophie aber schritt auf Eduard zu, streichelte ihm das lockige Haar und entgegnete sanft:

„Mein lieber Sohn, Du kannst doch im Ernst die Martha Boff nicht heiraten wollen. Sieh, der Standesunterschied ist doch zu groß. Eine Mißheirat würde Dir viel Schaden zufügen, ja vielleicht Dein ganzes Lebensglück ruinieren! Uns, Deine Eltern, würdest Du unsäglich kränken, wenn Du auf Deinem Willen bestehen wolltest.“

Eduard standen die Thränen in den Augen, denn er war ein guter, weichherziger Mensch und wollte seine Eltern nicht betrüben.

„Siehe die Geschichte als einen Jugendtraum an und gieb den Gedanken auf,“ sagte jetzt sein Vater.

„Sie betrügen? O, Vater, das forderst Du von mir?“

„Geh auf Reisen!“ fuhr sein Vater fort.

„Du wolltest ja gern Italien sehen! Da lernst Du vergessen und überwinden.“

„Und sie bliebe vom Gram zerknickt zurück? Nein, Papa, ein Reichart hält sein Wort!“

„So denkst Du im Ernste an eine Heirat mit Martha Boff?“ frug der Vater streng.

„Ja, Vater, gewiß und wahrhaftig!“

„Und ich sage nein und abermals nein! Eduard, denke nicht weiter an diesen Plan! Du bist mein Sohn, Du wirst mir gehorchen!“

„In jedem anderen Punkte ja, in diesem nicht, Vater!“

„So bist Du mein gehorsamer Sohn nicht mehr?“ brauste Herr Reichart auf.

Jetzt hielt Frau Reichart dem heftig gewordenen Gatten die Hand auf den Mund, denn ein eleganter Cavalier trat ein. Es war Siegfried von Arnberg, Clelia's Verlobter.

Er küßte seiner Braut die Stirn, seiner Schwiegermama die Hand, reichte die behandschuhte Rechte dem Fabrikherrn und nahm dann Eduard gegenüber, auch diesem die Hand bietend, in einem Fauteuil Platz.

„Wir haben soeben ein interessantes Thema vor,“ bemerkte Clelia. „Kate einmal, Siegfried!“

„Das Hochzeitsthema; es ist ja bei den Damen das beliebteste!“

Sie lachte laut auf und rief:

„Getroffen, getroffen! Was sagst Du aber, Siegfried, zu der Streitfrage? Wenn Du auch nicht adelig wärest, würdest Du als Mitglied einer vornehmen Familie wohl der Tochter eines Arbeiters die Hand reichen?“

„Wozu die Frage, Clelia? Du weißt doch, daß ich nie in diese Verlegenheit kommen würde!“ erklärte Siegfried stolz.

Clelia blickte Eduard bedeutsam an, der wie träumend vor sich hinstarrte.

„Die Vorsehung,“ so erklärte Herr von Arnberg weiter seinen Standpunkt, „hat selbst einen Zaun zwischen den einzelnen Ständen aufgebaut; ihn zu brechen wäre ja Sünde!“ (Fortsetzung folgt.)